

Predigt am Ewigkeitssonntag 21.11.2021

Eine Beschreibung der zukünftigen Welt finden wir im Buch Jesaja.

Ich lese aus dem 65. Kap. die V. 17-25 in Auswahl (S.715).

Die Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde:

17 Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen,
dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.

18 Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe.

Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude,

19 und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk.

Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens...

23 Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen;

25 Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind,
aber die Schlange muss Erde fressen.

Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge,
spricht der HERR.

Amen

Liebe Gemeinde,

I. Kasus

Viele von uns haben in jüngster oder etwas fernerer Zeit einen geliebten Menschen zu Grabe getragen. Eine ungemein belastende und anstrengende Erfahrung, verschärft noch unter den Bedingungen der Corona – Pandemie!

Was macht das mit uns im Alltag? Steht uns der Mensch, den wir verloren haben, noch oft vor Augen? Wie wach ist noch die Erinnerung?

Alles, was er oder sie uns gewesen ist, scheint verloren ...

Der Platz, den unsere Verstorbene zu Hause immer eingenommen hatte, blieb leer!

Die Stimme, die uns immer so vertraut gewesen war, ist für immer verstummt.

Die herzliche Verbindung zu einem geliebten Menschen ist endgültig abgerissen.

Das fällt unendlich schwer –

- erst einwilligen zu müssen in einen bevorstehenden Abschied. -
- dann endgültig loslassen zu müssen. –
- Die aufwühlenden Tage bis zur Beerdigung zu durchleben – manchmal steht man geradezu neben sich, es läuft ab wie in Trance. –
- Bittere Erfahrungen von tiefer Einsamkeit danach, die viele von uns machen mussten...

Jenen, die auf solche Weise Abschied nehmen mussten, spricht vielleicht die Dichterin Mascha Kaleko aus der Seele, die sich Gedanken macht über den Tod und zu dem Schluss kommt:

„Vor *meinem* eignen Tod ist mir nicht bang,
nur vor dem Tode derer, die mir nah sind.

Wie soll ich leben, wenn sie nicht mehr da sind?...

Der weiß es wohl, dem Gleiches widerfuhr;
und die es trugen, mögen mir vergeben.

Bedenkt: den eigenen Tod, den stirbt man nur,
doch mit dem Tod der anderen muss man **leben**.“ -

II. Wie trauern wir?

Wie fühlt sich für Sie Trauer an? –

Ist es Traurigkeit, Einsamkeit, Leere, Wut, Verzweiflung?...

Trauern Sie bewusst? – Können Sie trauern? Oder verdrängt man auch Trauer?

Sicher sind dies Fragen, auf die Menschen ganz unterschiedlich antworten.

Die Schwere der Trauer ist sicher auch unterschiedlich.

Es macht doch wohl einen Unterschied,

ob ein jüngerer Mensch aus dem Leben gerissen wurde -

oder ein sehr alter Mensch lebenssatt und dankbar verstirbt...

Nüchtern gesagt ist Trauern etwas Wertvolles.

In dem Sinne, dass es uns im Gegenteil schadet, wenn wir sie nicht zulassen.

Beim Prediger Salomo lesen wir einen kurzen Satz, auf den ich immer wieder stoße,

und der mir sehr nachdenkenswert erscheint, mit dem ich längst noch nicht fertig bin,

aber bei dem ich mir sicher bin, dass er uns in aller Kürze gewaltig viel zu sagen hat:

Der Satz lautet:

„Durch Trauern wird das Herz gebessert!“ –

Trauer soll auch noch etwas Gutes sein – das mag unfassbar erscheinen...

NIEMAND wünscht sich doch Trauer...

Aber die Auseinandersetzung mit Tod und endgültigem Abschied ist offensichtlich etwas sehr Wertvolles...

Vielleicht ist es so ähnlich wie mit dem Weinen. Weinen kann auch nicht jeder, aber manchmal wäre es gut, es rauszulassen, die Tränen laufen zu lassen...

Mir geht es so: *bei bewegenden Film-Happy Ends oder auch bei berührender Musik kommt mir schon mal ein Tränchen. Aber in großer Trauer oder sonstigen Anlässen, die mich sehr traurig stimmen, kenne ich das so - bis jetzt - noch nicht. -*

Ich sprach neulich mit einem Menschen darüber, dem es ähnlich ging, und wir waren uns einig: das ist gewiss nicht etwas, was man als positiv verbuchen könnte.

Ja, manchmal wäre es gut, wenn man weinen könnte!

Stolz sein darauf, dass man nicht weint – das gilt vielleicht für Kinder beim ersten Zahnarztbesuch...

Ansonsten ist Weinen können – erlösend.

Tränen sind oft etwas ganz Besonderes, etwas Kostbares!

Die Einen spüren, wie sich die Schleusen auftun, wie etwas fließen kann, was vorher aufgestaut und blockiert war.

Vielleicht hilft da der Arm, die Hand auf meinem Rücken, vielleicht ein Wort, ein kleiner Satz.

Und jetzt darf sich Trauer in Tränen verwandeln und frische Luft füllt endlich den eingeschnürten Brustraum.

Wenn man Weinen kann, ist das manchmal der Durchbruch.

Und dann ist endlich auch der erlösende Tiefschlaf möglich.

Auf dieser Kippe zwischen Verzweiflung und Zuversicht, zwischen Wut und Erleichterung sind unsere Tränen ein kostbares Zeichen. Sie sind wie ein Fluss, der sich Bahn bricht.

III. Der neue Himmel und die neue Erde

Spannung, die sich Bahn bricht.

Not, die überwunden wird.

Aber umfänglich und endgültig. -

Davon spricht Jesaja in unserem Predigttext.

Dabei wird die Not dieser Weltzeit nicht verdrängt, oder kleingeredet.

Jesaja spricht ja von Kindern, die bald nach der Geburt sterben.

Aber das soll ein Ende haben.

Es geht nicht mehr nur darum, ob Weinen als Erlösung erfahren werden darf.

Sondern der Grund des Weines, der Anlass der Klage, entfällt in Gottes neuer Stadt!

Der Prophet Jesaja hat uns genau dies anzusagen:

*„Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen,
dass man der vorigen nicht mehr gedenken
und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.“*

In der neuen Welt Gottes wird alles ganz anders sein.

Wir hören es, aber es fällt uns noch schwer zu glauben.

„Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude.“

Gott schafft eine neue ewige Welt für uns, in der Freude herrscht.

„Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe.
Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen
und sein Volk zur Freude,
19 und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk.
Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens
noch die Stimme des Klagens...“

IV. Das Vermächtnis des Johannes Rau

- Es lohnt sich, auf die neue Welt Gottes hin zu leben!
- Es lohnt sich, auf Gott zu setzen im Leben und im Sterben?

Der bereits vor 15 Jahren verstorbene ehemalige Bundespräsident Johannes Rau antwortete darauf mit einem entschiedenen „Ja!“ und hinterließ uns folgende Worte:

„Wenn Menschen meiner Generation mich fragen,
was sie denn weitergeben sollten, dann sage ich ihnen dies:
Sagt euren Kindern, dass euer Leben verdankt ist dem Lebenswillen Gottes.
Sagt ihnen, dass euer Mut geliehen war von der Zuversicht Gottes.
Sagt ihnen, dass eure Verzweiflung geborgen war in der Gegenwart des Schöpfers.
Sagt ihnen, dass wir auf den Schultern unserer Mütter und Väter stehen.
Sagt ihnen, dass ohne Kenntnis unserer Geschichte und unserer Tradition eine menschliche Zukunft nicht gebaut werden kann.
Sagt ihnen, dass wir ohne innere Heimat keine Reisen unternehmen können.
Und sagt ihnen zu guter Letzt, dass die stete Bereitschaft zum Aufbruch die einzige Form ist, die unsere Existenz zwischen Leben hier und dem Leben dort wirklich ernst nimmt.“

V. Was wir eigentlich glauben und bekennen dürften

Es ist schade, dass in uns und durch uns oft so wenig aufblüht von dieser Hoffnung der Christen.

- *Dürften wir nicht gelassener sein, wenn wir doch als Christen an die Auferstehung glauben und den Tod als Anfang eines neuen, herrlichen, unbegrenzten Lebens bei Gott sehen?*
- *Warum ist das eine staunenswerte und uns irgendwie doch befremdende Ausnahme, wenn ein betagter Mensch voll Sehnsucht und Freude von seinem Sterben sprechen kann - wie wir das - auch heute noch - immer wieder erleben dürfen?*

- *Sind wir nicht alle eingeladen, unseren Tod - und den unserer Lieben - auch als Beginn einer ewigen, fried- und freudvollen Zukunft zu glauben und zu erwarten?*
- *Warum lassen wir uns als Christen, die vom Sieg ihres Herrn über den Tod wissen, von unserer Umgebung diktieren, wie lange wir z.B. Trauerkleidung tragen, welches Gesicht und welches Verhalten dem Todesfall angemessen ist und für wie lange wir an welchen Feiern, Festen und Veranstaltungen nicht teilnehmen dürfen?*
Trauer ist etwas sehr Persönliches.
Für die Trauer kann und darf es keine Gesetze und Vorschriften geben.

VI. Schluss: Mit Gottes Augen in die Zukunft schauen

Liebe Gemeinde,

das Ziel ist uns eindeutig genannt. Die neue Welt Gottes ist das verheißene Ziel:

„Da ist die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, wird ihr Gott sein.

Und der Tod nicht mehr sein wird, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz mehr sein wird; denn das erste ist vergangen.“

ES wird nicht bleiben, ganz gewiss, es muss nicht bleiben

so bedrückt und grau in grau.

Gott sagt zu dir: „Vertrau mir! Schau nicht nur zurück, sondern auch nach vorn!

Halte Deine Sehnsucht wach.

Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.“

Gott lädt dich ein, unsere Welt, dein Leben und deine Zukunft mit seinen Augen zu sehen.

Mit helleren, leuchtenden Farben.

ER verspricht dir: „Wenn du trauerst, will ich dich trösten.

Ich will deine Tränen abwischen.

Ich nehme dich bei der Hand, öffne die Tür und zeige dir einen neuen Raum:

Dieser Raum ist nicht nur schwarz, grau und dunkel wie Deine Trauer und der Tod.

Die Trauer um Deinen geliebten Menschen wird nie ganz verschwinden.

Denn sie ist die Schattenseite deiner Liebe.

Sie zeigt dir, wie kostbar deine Beziehung war.

Aber es werden andere Farben dazukommen.

Wenn dir kalt wird, will ich dich wärmen.

Auch durch die Menschen, die ich dir zur Seite stelle.

Dein Kind, Deinen Enkel, deine Freundin.

Langsam, ganz zart, wird in diesem Raum die Freude zunehmen.

Wie ein zartes, warmes Gelb, das sich Stück für Stück über das Schwarz der Trauer legt.

Ich übertünche deine Trauer nicht, sie gehört zu dir,

aber sie ist umfängen von meinem Licht.

Gott sagt: "Vertrau mir, gib mir deine Hand!

Ich halte dich, lasse dich nicht los, auch wenn du stolperst und zurückschaust.

Ich geh mit dir weiter deinen Weg und führe dich ins Helle und Weite.“

Amen

Jan Hagmann